

Humboldt 2009, Teil 14: Rottendes Zelluloid und ein bisschen Hoffnung - Das Instituto Nacional de Cinema INC in Maputo

Autor: Oliver Ramme

Information und Musik, am 05.04.2009

Mitten im Zentrum der hektischen Hafenstadt Maputo steht ein zweistöckiges Gebäude, ein Zweckbau aus Beton mit verwitterten Fassaden. In roten Lettern ist darauf zu lesen: Instituto Nacional de Audiovisual e Cinema. Das nationale Filminstitut Mosambiks. Hinter der Fassade befindet sich nichts, was diesem Namen gerecht werden könnte. Also keine aktive Film- oder Videoproduktion.

Das war anders vor gut 30 Jahren. Im Filmarchiv des Instituts finden sich die Zeugen eines sozialistischen Staates voller Aufbau-Rhetorik.

O-Ton: ANSPRACHE SAMORA MACHEL 34

*"Mocambicanas, ... Mosambicanos, ... Operarios, ... Camponeses ... .*

Darüber:

Aufrecht und stolz gestikuliert der hagere Mann am Rednerpult, die Mikrofone sind auf ihn gerichtet. Der Kampfanzug, den er trägt, ist auf Kante gebügelt, die Ärmel hochgekrempelt, seine Fäuste schwingen. Für Präsident Samora Machel und sein Volk wird ein Traum wahr. Jahrzehnte, Jahrhunderte der portugiesischen Unterjochung sind zu Ende. Samora Machel ruft die Volksrepublik Mosambik aus.

*... em Republica Popular de Mocambique!"*

Das Jahr 1975 markiert nicht nur die Geburt einer Nation, es ist auch die Geburtsstunde des Nationalen Filminstituts. Dessen vornehmste Aufgabe: Die Reden des charismatischen Redners Machel auf Zelluloid festhalten.

O-Ton: MASCAREMAS 26 o.12

*"Mas Samora Machel..."*

Aber, Samora Machel hatte ein ausgeprägtes Gefühl für Kinematographie. Er wusste genau, welche Macht vor allem bewegte Bilder auf die Massen ausüben. Er hatte das größte Interesse und den mächtigsten Einfluss auf das Institut.

*... sobre proprio instituto."*

Sagt heute Amilcar Mascarenhas, stellvertretender Leiter des Instituts. Samora Machel verordnete und verkündete den Mosambikanern den Sozialismus - bis in den letzten Winkel des Landes. Und setzte dabei auf die Macht der bewegten Bilder. *Mit sowjetischen Filmprojektoren zog das Institut von Dorf zu Dorf und zeigte der staunenden Menge die Filme auf Marktplätzen.* Nur wie? Radio gab es nur in den Metropolen, das Fernsehen existierte noch nicht in Mosambik.

O-Ton: ANSAGER 31

*"Nos temos a pedir ...*

Wir möchten euch bitten die anderen Bewohner dieses Dorfes darauf hinzuweisen, dass wir heute Abend um 19.30 eine Filmvorführung für euch haben. Ihr habt doch bestimmt schon von der Internationalen gehört, oder dem Wort Solidarität? Also, kommt heute Abend zu unserem Projektormobil, welches uns vom sowjetischen Volk geschenkt wurde.

*... pelo povo da uniao sovietica."*

Es gab aber nicht nur Public Viewing auf den Dorfplätzen. Das Instituto unterhielt neben den Mobilien Einheiten 40 Kinosäle im ganzen Land. Der Apparat des Filminstituts wuchs auf 250 Angestellte. Sie machten aus der Leinwand ein Klassenzimmer.

O-Ton: LEHRSTUNDE 37

*"A ... luta ... do ... .povo ... é ... justa!"*

O-Ton: PIMENTA 5

*"Os objetivos eram fundamentalmente ...*

Das Ziel war es, dass die Menschen sich selber sehen können. Um sich, ihre Arbeit, ihr Leben besser wertschätzen zu können. Das Kino hatte also die Aufgabe, die Menschen und ihre Realität widerzuspiegeln - ihnen eine neue Identität zu verschaffen. Außerdem ging es um Bildung oder Gesundheit. Kino hatte einen wichtigen Bildungsauftrag.

*... educativo importante."*

Pedro Pimenta ist ein Mann der ersten Stunde. Als das Institut seine Arbeit aufnahm, hatten er und seine Kollegen keine Ahnung vom Filmemachen. Genossen aus sozialistischen Bruderländern, allen voran Kubaner, wurden eingeflogen, um das nötige Handwerk zu vermitteln. Mosambik wuchs nach Südafrika zum zweitgrößten Filmproduzenten des südlichen Afrikas heran. Sogar große Namen wie Jean-Luc Godard lockte die Produktionswut der Mosambikaner.

Doch, die schöne heile Welt des sozialistischen Aufbaus währte nicht lange.

O-Ton: KRIEGSGERÄUSCHE AUS SPIELFILM 42

Der Krieg geht weiter, diesmal gegen das Apartheid-Regime aus Südafrika. Der brutale Kampf bestimmt zunehmend die Berichterstattung des Filminstituts. Die Macher wagen sich nun auch an fiktionale Filme. Thema: der heroische Kampf gegen den Imperialismus.

*... toda aldeia."*

Heute herrscht gähnende Leere auf den Gängen des Gebäudes. Eine Handvoll Beamter verwaltet einen Nachlass, dessen Umfang im Institut so keiner recht kennen mag. Etwa 25.000 Filmrollen sollen im Archiv schlummern. Nachdem 1986 sein glühendster Förderer Samora Machel bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz starb, setzten seine Nachfolger aufs Fernsehen. Das Institut

geriet in Vergessenheit, brannte sogar Jahre später vollkommen aus. Wie durch ein Wunder überlebten die Filmrollen.

Sie alle sind in einem beklagenswerten Zustand. Die Chronik einer jungen Nation droht dank hoher Luftfeuchtigkeit und tropischen Temperaturen in den Blechdosen zu verrotten.

O-Ton MASCAREMAS 22

*"Nos remetemos varias cartas ... .*

Wir haben zahlreiche Briefe verschickt, u.a. an Botschaften, und Hilfe erbeten unsere Probleme mit dem Archiv zu lösen. Wir wissen zwar wie man sie löst, haben aber kein Geld.

*... o dinheiro para fazer."*

Geldmangel ist immer ein gutes Argument in einem der ärmsten Länder der Welt. Immerhin ist es dem Institut gelungen einige Gelder zu akquirieren, unter anderem von der UNESCO. Nach Jahren des Dornröschenschlafs wird das Material seit wenigen Wochen entstaubt, gesichtet, in Plastikdosen gepackt und in gekühlten Räumen gelagert.

Heute träumt man wieder im Filminstitut im Herzen der Hauptstadt. Ein bisschen zumindest: Von der Digitalisierung der alten Filme. Und damit würde Samora Machel endgültig unsterblich werden.

O-Ton MACHEL 49

*"A luta continua ... .. obrigado amigos."*